

Teubner in Leipzig.

2156. **Apollonii Rhodii Argonautica** ad cod. ms. Laurentianum recensuit R. Merkel. 8. Geh. 9 N \mathcal{A}
2157. **Aristophanis comoedias** ed. Th. Bergk. II Voll. 8. Geh. à 13 $\frac{1}{2}$ N \mathcal{A} ; jedes Stück einzeln $\frac{1}{6}$ \mathcal{R}
2158. **Ciceronis, M. Tullii, scripta quae manserunt omnia**. Recognovit R. Klotz. Partis II. vol. I. 8. Geh. 18 N \mathcal{A}
- Hieraus einzeln:
2159. — [opera Nr. 7. :] **Orationes pro P. Quinctio, pro S. Roscio Amerino, pro Q. Roscio comoedo**. 8. Geh. $\frac{1}{6}$ \mathcal{R}
2160. — [opera Nr. 8. :] **Divinatio in Q. Caecilium, actio in C. Verrem I.** 8. Geh. 3 $\frac{3}{4}$ N \mathcal{A}
2161. — [opera Nr. 9. :] **Actionis in C. Verrem II. sive accusationis libri I—V.** 8. Geh. 12 N \mathcal{A}
2162. **Lysiae orationes**. Edidit C. Scheibe. 8. Geh. 11 $\frac{1}{4}$ N \mathcal{A}
2163. **Senecae, L. Annaei, opera quae supersunt**. Recognovit F. Haase. II Voll. 8. Geh. à 18 N \mathcal{A}

Vogel'sche Verlagsb. in Landshut.

2164. **Schrift, die Heilige, d. Alten u. Neuen Testaments**. Aus der Vulgata neuüberf. v. J. F. Milioli. Mit Holzschn. 5. Bfg. gr. 4. Geh. $\frac{1}{4}$ \mathcal{R}

Weber in Leipzig.

2165. **Boz (Dickens), sämtliche Werke**. 80. Bd.: Bleakhaus. Aus d. Engl. v. J. Seybt. I. Thl. 1. Bfg. gr. 16. Geh. * $\frac{1}{6}$ \mathcal{R}

Westermann in Braunschweig.

2166. **Woodbury's neue Methode zur Erlernung der englischen Sprache**. 2. Aufl. 8. Geh. *1 \mathcal{R}

O. Wigand in Leipzig.

2167. **Encyclopädie der gesammten Landwirthschaft**. Hrsg. v. W. Löbe. 45. u. 46. Bfg. gr. 8. Geh. à $\frac{1}{4}$ \mathcal{R}
2168. **Rehrein, J., deutsches Lesebuch f. Gymnasien etc. Obere Lehrstufe**. 3. Aufl. gr. 8. Geh. 1 \mathcal{R}

Nichtamtlicher Theil.

Ein neuer Versuch zur Begründung einer Wittwen- und Waisen-Casse der Deutschen Buchhändler.

V o r w o r t.

Bereits zweimal sind auf Anregung geschätzter Herren Collegen vor längerer Zeit Versuche gemacht worden, einen Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen deutscher Buchhändler ins Leben zu rufen, leider aber sind beide Versuche gescheitert.

Geht man auf die Umstände zurück, welche der Begründung entgegentraten, so zeigt sich, daß bei dem ersten Versuche die Anlage des Planes eine zu ausgedehnte war, als daß solcher sich den Verhältnissen des Buchhandels hätte anpassen lassen, wogegen der zweite Versuch, auf eine zu geringe Theilnahme basirt, selbst unter Berücksichtigung des von dem Börsenverein gütigst bewilligten Beitrags, den Genuß von Renten erst für spätere Zeit und auch dann nur ungewiß in Aussicht stellen konnte, weshalb auch dieses Unternehmen den gewünschten Anklang nicht fand.

Es ist dies innig zu bedauern, da der beruhigende und wohlthätige Einfluß, welchen das Bestehen einer Wittwen- und Waisen-Casse für einen großen Theil der im Buchhandel Beschäftigten haben würde, nicht zu läugnen ist, und die Schlußjahre des verflossenen Dezenniums mit ihren schleppenden und ungewissen Geschäftsergebnissen das Bedürfniß des Vereins um so fühlbarer haben hervortreten lassen.

Diese Idee verfolgend, habe ich mich seit Jahren bemüht, einen Ausweg zu ergründen, welcher mit Umgehung der bisherigen Hindernisse, die Begründung einer Unterstützungscasse dennoch ermöglichte. Ich bin hierin durch die freundliche Ermunterung bestärkt, welche mir in vergangener Ostermesse Seitens verschiedener, sehr ehrenwerther Herren Collegen geworden, und indem ich mit meinen Vorschlägen den Weg der Veröffentlichung betrete, freut es mich, beweisen zu können, daß, wenn schon momentan nicht actives Mitglied desselben, meine Theilnahme für den Buchhandel die bisherige ungeschmälerte geblieben ist.

Es stände zu erwarten, daß der Verein, auf die unter den Mitgliedern aufzubringenden Mittel allein angewiesen, stets sowohl der nöthigen Theilnahme entbehren, als auch beim Eintreten ungewöhnlicher Sterblichkeit, den Bedürfnissen zu entsprechen nicht im Stande sein würde. Es mußte daher ein Auskunftsmittel gesucht werden, und dies war, meiner Ansicht nach, lediglich in dem An-

sehen an eine bestehende, gut fundirte Lebensversicherungs-Gesellschaft zu finden.

„Diese Gesellschaft muß es übernehmen, allen Frauen und Kindern der Vereinsmitglieder, bei der Letzteren Ableben, eine Leibrente zu garantiren, und die in Summa dafür zu zahlenden Prämien zu gleichen Theilen von den Mitgliedern des Vereins zu erheben.“

Meinen unausgesetzten Bestrebungen ist es gelungen, die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, welcher ich als Vertreter für Sachsen nahe stehe, für diesen meinen Plan zu gewinnen, und dieselbe zu Conzessionen zu bewegen, nach welchen unter genauester Erwägung aller Verhältnisse und auf entsprechende Theiligung am Vereine rechnend, sowohl im Betreff der Aufnahmefähigkeit, als auch in niedrigster und gleichmäßigster Besteuerung aller Altersklassen, von den gewöhnlichen Bedingungen der Rentenverträge zu Gunsten des Vereins bedeutend abgewichen wird. Noch günstigere Gestaltung für die Vereinsmitglieder ließe sich erwarten, wenn, was kaum zu bezweifeln, der Börsenverein sich geneigt zeigen sollte, den früher zugesagten Beitrag dem projectirten Unternehmen auch jetzt zuzuwenden, wozu, sowie zur Uebernahme des Protectorats denselben zu bewegen, Schritte meinerseits gethan sind.

Indem ich die, dem Vereine event. zu Grunde zu legenden, Statuten und Auszüge aus den Prämienberechnungen folgen lasse, welche unter Hinzuziehung des hiesigen, im Fache der Lebensversicherung vielfach erfahrenen und geschätzten Mathematikers Herrn Dr. Heym und bewährter Juristen entworfen und von der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gebilligt sind, unterwerfe ich dieselben der geneigten Beurtheilung und Besprechung meiner Herren Collegen, deren Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Planes entgegen zu nehmen, mir hoffentlich die bevorstehende Cantateversammlung Gelegenheit bieten wird.

Nicht unterlassen will ich es, eine ruhige und richtige Würdigung dieser wichtigen Angelegenheit und meiner Vorschläge zu erbitten, da es voraussichtlich, daß dieser Versuch, mag man sich für oder gegen den Verein erklären, der letzte sein dürfte, welcher in der Sache überhaupt unternommen wird; wobei ich es gleichzeitig zu bedauern habe, daß die unerläßlichen und umfangreichen Berechnungen und sonstigen Vorarbeiten diese Veröffentlichung länger verzögert haben, als solches von vornherein meine Ansicht war.

Leipzig, im März 1852.

Phil. Mainoni.